

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unfern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag u. Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Pannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

Donnerstag, den 10. Februar

1881.

N<sup>o</sup>. 18.

### Tagesgeschichte.

Deutschland. Wie ein tüchtiges Donnerwetter oft gar plötzlich die unerträgliche Temperatur abkühlt und gutes Wetter bringt, so scheint sich Fürst Bismarck neulich mit seinen Kraftworten von parlamentarischen „Flegeln und Klopffechtern“ den hoch ausgehäuteten Groll vom Herzen weggeredet zu haben. Am 4. Februar erschien er unerwartet im preuß. Landtag seit langer Zeit zum erstenmal und nahm vollständig ruhig und leidenschaftlos das Wort zu einer längeren Rede über die Steuerreform. Seit Jahren hatte er das Haus verlassen, sobald der Abgeordnete Richter das Wort ergrieff; diesmal folgte er mit größter Aufmerksamkeit einer mehr als einstündigen sehr scharfen Rede Richters über die Steuerreform und erhob sich dann zu einer Gegenrede, Richters Talent in Ernst und Scherz vielmals rühmend und halb ernst halb ironisch verisierend, die Welt muß erfahren, in wie vielen Dingen wir einig und wie gute Freunde wir sind. Das ganze Haus staunte; denn Richter war am Schluß seiner Rede fast leidenschaftlich geworden. — Wir heben aus Bismarcks Rede heraus, was das Deutsche Reich, also uns Alle und nicht nur Preußen angeht. Der Anschulldigung Richters gegenüber, daß der Kanzler das Volk für die erhöhten Steuern durch Versprechungen aller Art zu entschädigen suche, erklärt Bismarck: Ich habe Niemand etwas versprochen und bin nur als Bittender gekommen, als ich die Steuern erhöhen wollte. Meine Absicht ist, die Landwirtschaft zu heben und gegen Mißernten des Auslandes sicher zu stellen. Die Kornzölle werden von den ausländischen Importeuren getragen, das beweist die Erhöhung der russischen Zölle, die eine Antwort darauf gewesen. Die Grundsteuer soll aufhören der Maßstab für Zuschläge zu sein. Er wünscht denjenigen, der nur von seiner Hände Arbeit lebe, ganz steuerfrei zu stellen, wo wirklich Capital vorhanden sei. Wenn durch die Ueberweisungen an die Kreise auch nur eine Erleichterung der Schullast eintrete, so sei das schon eine unendliche Wohthat. Sein Princip sei nicht eine bestimmte Abschaffung von Steuern gewesen, sondern ein Ausgleich zwischen dem zu großen Maß der direkten und dem zu geringen Maß der indirekten Steuern, worin zu England und Frankreich längst vorausgeeilt seien. Er wolle mehr indirekte als direkte Steuern und nur die Einkommensteuer beibehalten, die übrigen Steuern nicht abschaffen, sondern sie den Kreisen und Kommunen überlassen. Das sei in den letzten Jahren besser geworden ist, wird Niemand bestreiten. Sie sprechen bedauernd über den Tabak. Ich bekenne mich offen zu der Ansicht, daß der Tabak mehr bringen muß als bisher. Ich muß größere Mittel haben und halte den Tabak für einen sehr geeigneten Gegenstand, dieselben zu erhalten. Parlamentarische Kämpfe können mich von meinen Principien nicht abbringen, ich bin darauf vorbereitet und werde nicht zurücktreten, bis der Kaiser mich zurücktreten heißt. Ich bin zu diesem Entschluß gekommen, nachdem ich gesehen, wer sich über meinen Rücktritt freuen würde. Da erst erkannte ich, daß und warum ich aushalten muß, so lang' es meine Kräfte zulassen. Ich habe meine Principien nicht eher ausgesprochen, als bis ich Zeit hatte, dieselben in mir zu entwickeln und zu befestigen; ich verlange nicht einen Erlass der Grundsteuer, aber eine erhöhte Heranziehung des Capitals. Ich bitte das Gesetz nicht in der Commission zu begraben, sondern offen ja oder nein zu sagen.

Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt die Allerhöchste Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags zum 15. Februar d. J.

Im letzten Reichstage gelangte der Antrag zur Annahme, den Reichskanzler zu ersuchen, baldmöglichst Ermittlungen darüber anstellen zu lassen, in wie weit die neu eingeführten Gerichtskosten tarife geeignet sind, auf die Rechtspflege durch Vertheuerung störend einzuwirken, sowie von dem Ergebnis dieser Ermittlungen dem Reichstage Kenntniß zu geben. Bei der letzten Beratung des Justizetat im preussischen Abgeordnetenhaus wurde der Gegenstand ebenfalls zur Sprache gebracht und der Unterstaatssekretär Rindfleisch

erklärte, daß zur Vornahme von Ermittlungen, wie sie jene Reichstags-Resolution im Sinne habe, geschritten werden solle. Das Reichsjustizamt hat nun kürzlich an die Landesjustizverwaltungen das Ersuchen gerichtet, mit jenen Ermittlungen vorzugehen, eine Darlegung derselben, auf welche sich die Erhebungen zu erstrecken haben, beigefügt und vierzehn Fragen gestellt, auf deren Beantwortung es ankommen soll. Die letzteren beziehen sich auf das Gerichtskosten gesetz, die Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher und auf „Allgemeines“. Neben der Beantwortung der gestellten Fragen wünscht das Reichsjustizamt eine Mittheilung der seitens der Landesjustizverwaltungen gemachten Beobachtungen nebst einer hierauf gestützten Begutachtung, da die ziffermäßigen Erhebungen allein ein erschöpfendes Bild der Wirksamkeit der Gerichtskosten gesetz nicht zu bieten vermöchten. Die Erhebungen sollen sich auf die Geschäftsjahre 1881 und 1882 erstrecken, so daß für die nächsten drei Jahre schwerlich eine Aussicht auf Abänderung der Gerichtskosten gesetz vorhanden sein wird.

Die Fortschrittspartei in Berlin hat auch einen Spandauer Thurm, in welchem ihre Sparkasse für die Mobilmachung liegt. Bis jetzt hat sie 80,000 Mark angesammelt, von denen die Hälfte für den nächsten Wahlkampf, die andere Hälfte zur Reserve bestimmt ist, aus welcher die fortschrittlichen Abgeordneten im Reichstage eine „Beihilfe“ erhalten. Kriegs- und Finanzminister in einer Person ist Richter. Für den Staat wäre es gefährlich, beide Aemter in eine Hand zu legen. — Die „N. A. Z.“ weist darauf hin, daß die von der Fortschrittspartei vorgenommene Bildung eines Fonds für Diäten fortschrittlicher Abgeordneter die Verfassung verlegt, wonach Reichstagsmitglieder als solche keine Befoldung oder Entschädigung beziehen dürfen. Sie citirt zwei Staatsrechtslehrer, Thudichum, der in der Annahme der Entschädigung den Verzicht auf Mandat, und Mohl, der darin eine unter das Strafgesetz fallende Befolgung erblickt.

Österreich. Im österreichischen Verfassungsleben bereitet sich eine neue Ueberraschung vor. Es heißt, daß Graf Taaffe zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß es unmöglich ist, die Gesetze vollständig zu befriedigen und gleichzeitig die österreichischen Staatsinteressen zu wahren. Der Ministerpräsident soll dies dem Kaiser vorgestellt und eventuell seine Demission angeboten haben. Der Kaiser erwiderte jedoch, daß Graf Taaffe sein volles Vertrauen besitze und daß, wenn die Gesetze nicht mit den ihnen gebotenen weitgehenden Konzessionen nicht begnügen würden, nichts übrig bleibe, als ein reines Beamtenministerium zu bilden. In Folge dieser kaiserlichen Erklärung hat Graf Taaffe in den gemäßigten deutsch-liberalen Kreisen sonderbar lassen, wie man sich zu einem Kabinet, in welchem die hervorragendsten Beamten Platz finden würden, verhalten würde. Das Resultat dieser Sondirung war ein für Graf Taaffe unerwartet günstiges. Hervorragende deutsch-liberale Abgeordnete aus beiden Häusern erklärten, daß, wenn wirklich ein reines Beamten-Ministerium gebildet werde, sie sich zu demselben freundlich stellen würden. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Niederlande. Die niederländische Gesellschaft des Rothen Kreuzes hat nunmehr officiell bekannt gemacht, daß sie, um den in Transvaal kämpfenden sanitätliche Unterstützung zu leisten, in Wirksamkeit trete und zugleich zu Geldspenden für diesen Zweck aufgefordert. Zur Unterstützung der Verwundeten aus dem Transvaallande sind seitens der Gesellschaft bereits 1000 Pfd. Sterl. an den holländischen Consul in Capstadt abgesendet worden, auch ist dafelbst telegraphisch angefragt, ob eine holländische Ambulanz über dort ihren Weg nach dem Kriegsschauplatz nehmen könne.

England. Durch die Verhaftung Michael Davitts hat die Regierung einem der entschlossensten Führer und Redner der irischen Agitation vorläufiglich für lange Zeit den Mund gestopft. Davitt hat in letzter Zeit wahre Brandreden gehalten. „Im Cabinet“ — sagte er unlängst — „sitzen heute Menschen mit so niederträchtigen Gefinnungen, mit so brutalen Neigungen, mit so blutdürstigen Absichten, wie sie nur je eine Whig-Partei zu ewiger Infamie verurtheilt haben.“ Davitt wurde 1870 wegen Hochverrats (er half Waffen in

Irland einschmuggeln, die für aufrührerische Zwecke dienen sollten) zu 15jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, aber 1878 nebst anderen fenischen Gefangenen in Freiheit gesetzt. Er wird jetzt, da ihm nachgewiesen wurde, daß er den ihn bei seiner Entlassung gestellten Bedingungen nicht gehörig nachgekommen ist, den Rest seiner Strafzeit im Bagnio in Dartmoor zu verbüßen haben.

Rußland. In Kiew ist schon wieder ein Complot entdeckt worden. Die Polizei hat nämlich ein Packet Programme aufgefunden, welches von einem Geheimbunde herrührt, der Mord und Brand predigt; dieser Fund hat die Entdeckung einer Niederlage von Waffen, von Instrumenten zur Anfertigung falscher Pässe und einer geheimen Druckerei herbeigeführt. Man hat in dieser Druckerei 128 Exemplare einer Proclamation gefunden, welche nach der Ermordung des Militärcommandanten von Kiew verbreitet werden sollte, ein Plan, den die Entdeckung dieses Complots vereitelt hat.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide. Am 5. d. M. fand hier im Sitzungszimmer des Rathhauses von Nachmittag 4 Uhr ab die erste diesjährige Conferenz des neugegründeten 30 Mitglieder starken „Bezirkslehrervereins Eibenstock-Schönheide“ statt. Nach dem Gesange: Vater droben in der Höhe u. begrüßte der Vorsitzende Herr Schuldirektor Dr. Förster die zahlreiche Versammlung und dankte unserem als Gast mit anwesenden verehrten Herrn Bezirksschulinspector für seinen gütigen Besuch. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen referirte Herr Kirchschullehrer Bschäbig-Carlsheld über das Thema: Die Weltgeschichte in der Volksschule. Er bejahte zunächst die von pädagogischer Seite viel ventilirte Frage nach Berechtigung dieses Lehrgegenstandes in der Volksschule unter der Voraussetzung, daß rücksichtlich der beschränkten Unterrichtszeit nur die großen Weltbegebenheiten und die musterhaften Charakterbilder zum Vortrag zu bringen seien. Der Zweck dieses Unterrichtes sei 1. ein religiöser, zu zeigen, daß Menschen nicht dem bloßen Zufalle überlassen seien; die Geschichte sei die sichtbar Darstellung der göttlichen Allmacht, Weisheit, Güte und Gerechtigkeit in lebensvollen Bildern. Ein anderer Zweck sei 2. die Erweckung echter Vaterlandsliebe und 3. die Bildung des Verstandes und die Stärkung des Gedächtnisses, entgegen der von vielen Menschen bekundeten Gleichgültigkeit, sowie der politischen Verirrung Anderer. Das Gedächtniß besaße sich mehr mit Thaten als mit Daten. Den gesammten Geschichtsstoff denkt sich Referent auf drei concentrisch sich erweiternde Curse für Schüler von 9—14 Jahren vertheilt, mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und sächsischen Geschichte und wünscht dabei der Poesie in Wort und Lied den ihnen gebührenden Platz, sowie auch geographische Notizen in maßvoller Weise. — An der sich über das Gehörte anknüpfenden längeren Debatte theilnahmen sich wiederholt die Herren Bezirksschulinspector Müller, Dr. Förster, Dr. König und Lehrer Weisner. Nachdem man sich in der Hauptsache mit dem Referenten einverstanden hatte, wurde letzterem für seine anregenden Gedanken vom Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen und Anmeldung von Referaten zu der im Mai stattfindenden zweiten Conferenz erbeten. Die vorgeschlagene künftige Erwählung eines Coreferenten fand allseitigen Beifall, sowie die geplante Abhaltung eines Sommerbergnügens mit den Frauen und Töchtern. Die Wahl eines Delegirten zum allgemeinen sächsischen Lehrerverein fiel auf die Herren Dr. Förster und Dr. König, als dessen Stellvertreter. Nach Verlesung des Protocolls wurde die Conferenz geschlossen. Alle Theilnehmer trennten sich zum Theil erst spät mit dem Bewußtsein, daß auch diese Versammlung in Allen einen bleibenden freundlichen Eindruck zurücklassen werde.

In Lauterbach bei Kirchberg hat der 25 Jahr alte Hausbesitzer und Handarbeiter Heim seine 22 Jahre alte Ehefrau, mit welcher er seit einiger Zeit in Unfrieden lebte, weshalb letztere sich von ihm getrennt und bei ihren Eltern Aufenthalt genommen hatte, am 3. Februar Abends zu ermorden versucht, indem er dieselbe

elcher  
ind.

otome kom  
qualen den  
ind die  
n Krankheit.

re Zeit un-  
erursacht sie  
t mit Ueb-  
rückten Zeit  
on schmutzig  
Hände und  
nem kalten  
e die Leber  
, erscheinen  
und die ge-  
lich nuplos  
it.

diese Krank-  
eich im An-  
ndelt wird.  
ieder zurück  
errichten ihre

erleiden und  
Mittel der  
stabilische Zu-  
ita für den  
ew-Hort,  
a. M.

t die Grund-  
reibt dieselbe  
ystem.

Borna:

losh-Apothek.

Hof-Apothek.

anzenberg:

men-Apothek.

nhain: Dr.

ter-Apothek.

Wußchen:

Leipzig: Fal-

h, Apotheker.

r. Ruhla:

der Apothek.

Waldheim:

da: Poppe,

W. Schulze,

men-Apothek.

erein.

von Abend

bei Emil

bleichens Er-

vorstand.

von Bormis-

schisch, Abends

traut, wozu

Unger.

otorische

nder,

zu erleich-

ate Renomme

r sich vergröß-

ürgen für die

cht zu kaufen

nebohn.

an Schwäche,

idenden Per-

Reconvalen-

geprüft und

im Erfolg an-

Genuß vom

in

essen. Allein-

bei Herrn

Mittel

ale: Postplatz.

Hand-

zu mietzen

der Expedition

Part 72, 60 Wg.



mit einem Fleischmesser in die linke Seite zwischen die Rippen gestochen und lebensgefährlich verletzt hat.

— Leipzig. In der Schröder-Stimmelschen Augenheilkunst hat vor einiger Zeit Herr Dr. Stimmel an dem 84jährigen, seit einem Jahr gänzlich erblindeten Schuhmachermeister und Bürger Pießhold aus Oera eine höchst gelungene Operation vollzogen, nämlich die Beseitigung des Staars mittelst Einschnitts des Augapfels nach oben. Nach fünf Tagen war die Heilung vollzogen und konnte der Patient die Anstalt, vollkommen wieder sehend, verlassen. Das eine so tief eingreifende Operation in so hohem Alter in glänzender Weise gelungen, dürfte zu den seltensten Fällen, wenn sie überhaupt schon da war, gehören.

— Stollberg. Am Abend des 4. Februar in der 9. Stunde vernahm man hier einen ziemlich bedeutenden Knall in der Richtung der oberen Stadt. Es ergab sich, daß an der oberen Brücke, welche in der Nähe des Schießhauses die Köhniger Chaussee über den Gablenbach führt, eine Dynamitpatrone zur Entladung gebracht worden war, denn es fanden sich nicht nur Beschädigungen am Mauerwerk, sondern auch Ueberreste einer Lunte. Der Urheber dieses groben und gefährlichen Unfalls, welcher leider in neuerer Zeit nicht selten geübt wird, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— Gaißchen. Der Volksschullehrer Gustav Hermann Hüge war beschuldigt worden, mit seinen Schülerinnen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Infolge davon fand am vorigen Mittwoch dort eine Hauptverhandlung statt, zu deren Vornahme sich die Strafkammer des Freiburger Landgerichts dorthin begeben hatte. Die Verhandlungen wurden mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und währten vom Donnerstag früh bis Freitag Nachmittag. Dabei wurden die Aussagen von 61 Schulmädchen vernommen. Der Angeklagte wurde zu 3jähriger Gefängnisstrafe und 5jähriger Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

— Weithain. Der Wirtschaftsbefitzer Fr. Kuhls in Frauendorf hatte mehrere Gliedmaßen erfroren. Da er sich dieselben nicht amputieren lassen wollte, ist er an der eingetretenen Blutvergiftung gestorben.

— In Niederebersbach bei Großenhain kehrte dieser Tage in einer allgemein geachteten Familie der Tod in der grauflamten Weise ein. Zuerst starb nach kurzem, aber schweren Leiden an Diphtheritis die 18jährige Pflgetochter, an deren Begräbnistage der Vater, und fast zu derselben Zeit, als derselbe in den Schooß der Mutter Erde gebettet ward, die Mutter!

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

1. Ziehung 2. Klasse, gez. am 7. Februar 1881.  
40000 Mark auf Nr. 99500. 20000 Mark auf Nr. 11508. 3000 Mark auf Nr. 12083 31589 49046. 1000 Mark auf Nr. 2405 3634 8162 9147 11962 15000 17428 30932 31067 33219 38691 48234 55118 58416 70420 72379 79824 82823 93713 95945.

500 Mark auf Nr. 1370 5065 12900 14321 20222 26264 33231 34805 44992 48215 51546 57014 67882 70242 73894 76105 76821 82285 92824.

300 Mark auf Nr. 601 1697 4108 6055 9099 10159 10767 13513 13493 15298 16402 16110 16251 18293 20684 20227 21618 21286 21187 22038 23820 24712 27740 28411 29313 31239 31518 36656 36316 37874 38501 39806 39801 40810 40362 41247 41159 43041 43494 43322 47070 50186 51195 52426 52759 53008 54825 56425 59564 59913 60210 60905 65285 66076 67678 69812 70302 70143 71195 72456 75606 75548 76283 77139 79975 80552 83724 83513 85094 87216 88388 91685 97406 98693.

2. Ziehung 2. Klasse, gezogen am 8. Februar 1881.  
10,000 Mark auf Nr. 73358. 3000 Mark auf Nr. 15259 84725. 1000 M. auf Nr. 9870 51635 90290 84117 88121.

500 Mark auf Nr. 9922 24291 25901 26206 34444 38298 49909 50872 53423 58397 68626 70399 79506 81206 83526 87272 93467 96600 98856 99018.

300 Mark auf Nr. 577 1623 10249 10918 11498 14085 15347 16890 18446 21977 22214 27494 30253 33043 35379 35498 38910 50665 50978 51108 57492 58897 58990 60491 60696 61821 62170 62234 63841 64607 66566 71642 73038 75073 76263 76680 80785 84644 84851 87783 88650 91118 92807 92633 96438.

#### Das Muttermal.

Eine Grabschleiergeschichte aus dem französischen von Ponsan du Terrail.

(Fortsetzung.)

„Sollte ich nicht eine Spur von den Schüssen des Alten finden?“ dachte Michel.

Er stieg auf den Wagen, untersuchte ihn sorgfältig und entdeckte plötzlich das Loch im Spritzleder. Der Athem stand ihm still, ein kalter Schweiß trat ihm auf seine Stirn. Unmöglich konnte das Pfeifen der Kugel Lorenz und Benedikt entgangen sein, und die Stute, die ein Stück von einem Durchgänger war, wie man zu sagen pflegt, sollte sich die beiden Schüsse haben gefallen lassen? Aber auch darüber hatte Benedikt Nichts geäußert. Michel konnte sich das Alles nicht zusammenreimen, nur Eins wußte er: er fürchtete sich.

Um seine fieberhafte Angst einigermaßen zu dämpfen, ging er zum Hof hinaus und lief mit starken Schritten die Ulmen-Allee auf und ab.

„Der Alte ist doch höllisch ungeschickt gewesen,“ fluchte er, „mir kommt es so vor, als thät ich am klügsten, auf und davon zu gehen.“

Wäre nur wenigstens das Heimchen nicht so sonderbar freundlich gewesen. Sie, die sich sonst immer kühl und schnippisch gegen ihn benahm, hatte ihm freundlich die Hand gedrückt und „gute Nacht, Michel!“ gesagt. Hatten Lorenz und Heimchen nicht fortwährend mit einander geklitscht? Sein schlechtes Gewissen behauptete: über Michel, nur über Michel haben sie gesprochen; gegen Michel haben sie sich verschworen!

Während er so kommende Stürme und Ungewitter ängstlich in der Ferne heraufziehen sah, gewahrte er plötzlich eine Frauenperson, die durch die Ulmen-Allee auf die Mühle zu und ihm entgegenkam. Er erkannte die alte Pitache; sie ging ruhigen, gemessenen Schrittes, wie jemand, den keine Sorge drückt. Michel wäre ihr gern ausgewichen, aber es war keine Möglichkeit mehr. Sie lächelte, als sie ihn ansprach:

„Ich komme wohl noch zu früh. Du könntest mir aber mein Geld auch schon geben, da Du dem Alten das Seinige ausgezahlt hast.“

Michel erschrak: „Habt Ihr ihn gesehen?“

„Ja, ganz eilig auf der Landstraße; er wanderte auf Orleans zu und war gar schwer beladen.“

„Hat er Euch nichts gegeben?“

„Mir? Nein.“

„Ich habe ihm gestern Abend Cure 2000 Franken übergeben.“

„Dann bin ich betrogen und bestohlen,“ schrie die Alte ganz außer sich. „Aber nein, nicht ich, Du bist betrogen; ich habe Deinen Schein, sieh zu, daß Du ihn zu rechter Zeit einlösest. Der Alte ist durchgegangen, und wird wohl nie wieder von sich hören lassen. Geh, mein Sohn, und schaffe andere 2000 Francs.“

„Woher soll ich sie nehmen?“ stöhnte Michel und fuhr sich mit beiden Händen in die Haare.

„Das geht mich nichts an,“ erwiderte die alte Pitache höhnisch. Sie wollte an ihm vorbei.

„Wohin? Wohin?“ fragte Michel.

„In die Mühle.“

„Was wollt Ihr da?“

„Ich will mit dem Heimchen sprechen.“

Während fuhr Michel auf die Alte los und packte sie; er hätte sie erdroffeln mögen.

„Willst Du ein altes, wehrloses Weib schlagen?“ schrie sie und machte sich mit Mühe von seinen Fäusten los.

„Nein, aber ich will wissen, was Ihr mit dem Heimchen zu reden habt?“

„Ich will ihr wahr sagen.“

„Du läßt, alte Hure.“

„Fast Recht, mein Junge,“ höhnlachte die Alte; „ich lüge. Aber ich will von jetzt an die Wahrheit sagen, ich will ihr sagen, daß Du ein Betrüger und niemals Frau Susannens Sohn gewesen bist. In der Mühle werde ich schon zu meinem Gelde kommen.“

Das Blut drängte sich Michel zu Kopfe, es wurde ihm trüb vor den Augen, in den Ohren sauste und brauste es ihm und der Schaum trat ihm vor den Mund.

„Nehmt Euch in Acht, Mutter Pitache,“ sagte er ingrimmig, „nehmt Euch in Acht.“

„Vor Dir fürchte ich mich schon lange nicht.“

„Ich bringe Euch auf der Stelle um.“

„Das wagst Du nicht, Du feiger Lump,“ sagte sie ganz ruhig. „Du hast viel zu viel Angst vor dem Schaffot.“

„Das wollen wir doch sehen,“ brüllte Michel und stürzte sich auf sie, warf sie zu Boden und fing an, sie mit seinen Händen zu würgen.

Die Alte starrte ihn mit blutunterlaufenen Augen an, sie glaubte wirklich schon ihr letztes Stündchen gekommen; doch Michel schien sich zu besinnen; er ließ sie los und sagte:

„Nein, ich will Euch nichts zu Leide thun. Hört, was ich Euch vorschlage, und wenn Euch das nicht paßt, mögt Ihr zum Heimchen gehen und sagen was Ihr Lust habt.“

„Ich bin jetzt mit 2000 Franken nicht zufrieden,“ keuchte die Alte.

„Ihr sollt 3000 haben. Aber Ihr müßt mir Zeit lassen.“

„Wo willst Du denn 3000 Franken herbekommen?“

„Das ist ja meine Sache. Wo ich 12,000 gefunden habe, finde ich auch 3000 mehr.“

Diese Antwort schien der Pitache einzuleuchten.

„Und Du willst mir die 3000 Franken morgen Abend bringen?“

„Uebermorgen früh um dieselbe Stunde findet Ihr Euch dort unten bei dem Baume ein,“ dabei zeigte Michel auf eine vereinzelt in der Niederung stehende Eiche.

„Dort werdet Ihr mich finden.“

„Du bringst das Geld mit.“

„Und Ihr den Schein.“

„Ich will bis übermorgen warten; wenn Du unsere Rechnung aber dann nicht ausgleichst, gehe ich in die Mühle.“

„Ich halte Euch nicht.“

Michel sprach so zuversichtlich und ernsthaft, daß die Alte seinen Worten Glauben schenkte, gewann sie

doch bei dem Geschäft 1000 Franken Schmerzensgeld während sie über die Art ihrer Aufnahme in der Mühle durchaus noch nicht sicher war.

„Also übermorgen früh, und nimm Dich in Acht, wenn Du nicht Wort hältst!“ rief sie ihm noch im Fortgehen zu.

Zufrieden, daß die Wetterwolken wenigstens für den Augenblick sich zerstreut hatten, kehrte Michel in die Mühle zurück.

Die Leute waren inzwischen sämmtlich aufgestanden und an die Arbeit gegangen. Der Stallknecht hatte eben den Korbwagen aus der Remise gezogen und war dabei, ihn zu pufen.

Michel ging schnell über den Hof und wollte in's Haus eintreten, da kam ihm auf der Schwelle Lorenz entgegen, Lorenz im blauen Kittel und in Holzschuhen, wie ebendem.

Mit freundlicher Miene reichte er seinem Milchbruder die Hand und sagte: „Guten Morgen, Michel. Wie Du siehst, habe ich das Frühaufstehen noch nicht verlernt.“

„In der That,“ antwortete Michel, der etwas blaß geworden war, die gebotene Hand aber herzlich drückte, „nach so beschwerlicher Nachtreise bist Du zeitig genug heraus. Was hast Du denn so eilig zu thun?“

„Frau Susanne und das Heimchen schlafen noch, ich will die Zeit benutzen, um einen wichtigen Gang abzumachen.“

„Wohin denn?“ fragte Michel erstaunt.

„Das erräthst Du nicht? —“

„Nein, ich habe keine Ahnung.“

„Nun, ich will meinen Vater besuchen . . . es ist ja meine Heimath nicht mehr hier, sondern da oben.“

Hierbei wies Lorenz nach der Sologne hinaus.

Michel zuckte zusammen.

„Der arme Papa,“ fuhr Lorenz bewegt fort, „er hat sich also sehr gegrämt, wie er erfuhr, daß ich um's Leben gekommen sein sollte?“

„Ja, ja, das war arg,“ erwiderte Michel.

„Sel Herr Michel,“ rief eben der Knecht, der den Wagen reinigte, „kommen Sie einmal her und sehen Sie! Das ist doch sonderbar!“

„Was giebt's denn?“ fragte Michel mit aufgeregter Stimme.

„Ein Loch in der Wagendecke, ein rundes Loch,“ antwortete der Knecht, der hinaufgestiegen war und die Stelle näher in's Auge faßte.

Die beiden Milchbrüder traten heran, Lorenz ruhig und gelassen, Michel hastig und unsicher.

„Das Loch sieht ganz so aus, als wenn hier eine Kugel durchgegangen wäre,“ bemerkte Lorenz; Michel schwieg, er konnte kein Wort hervorbringen und wagte nicht, sich nach Lorenz umzusehen, um dessen Blick nicht zu begegnen, den er anklagend auf sich lasten fühlte.

„Das ist doch seltsam,“ begann Lorenz von Neuem, „solltet Ihr das Loch nie bemerkt haben?“

„Nein,“ sagte Michel, den Kopf schüttelnd; der Knecht sagte: „Es ist ganz frisch.“

„Ich möchte nicht dafür einstehen,“ fuhr Lorenz fort, „aber mir ist es, als hätte ich dieses Loch schon früher gesehen, und ich kenne unsern alten Wagen doch schon seit lange.“

„Er lügt,“ dachte Michel; „warum lügt er? Was will er damit?“ und eine Gänsehaut überlief ihn.

Inzwischen war eine neue Person in die Scene eingetreten, das Heimchen war auf der Thürschwelle erschienen.

Lächelnd, glückstrahlend schritt sie auf Lorenz zu und küßte ihn, Michel reichte sie die Hand, dem Knecht bot sie freundlich „guten Tag“; dann sagte sie: „Wie, Lorenz, Du wolltest ohne mich fortgehen?“

„Willst Du mich begleiten, mein liebes Heimchen?“

„Gewiß.“

„Und Du, Michel?“ sagte Lorenz, indem er seinen Milchbruder ansah, der völlig in Verwirrung gerathen war.

„Ich . . . bleibe hier,“ lautete die mühsam gestotterte Antwort.

„Ei, warum willst Du denn nicht mitkommen?“

„Der alte Bräutler kann mich nicht leiden.“

„Der arme Papa!“ sagte Lorenz.

Das Heimchen hing sich an seinen Arm, und das Liebespaar schritt zum Mühlenhof hinaus, ihr frohes Lachen klang hell wie Vögelgesang; mit leichtem, elastischem Schritt schienen sie über die Erde hinzuschweben.

Der Knecht, der immer noch einen Eimer Wasser nach dem andern an den alten Wagenkasten wendete, konnte sich der Worte nicht enthalten: „Was doch die Liebe kann; so ein richtiger Verliebter kümmert sich keinen Pfifferling um Geld und Gut. Sieht man's dem Herrn Lorenz wohl an, daß er aus dem reichen Müller ein armer Teufel geworden ist!“

Michel warf dem Paare einen feindseligen Blick nach, kehrte sich hastig um und ging zur andern Seite aus dem Gehöfte. Sein Gesicht sah so finster aus, daß es den beiden Müllergesellen auffiel. „Herr Michel scheint keine besondere Freude dran zu haben, daß Lorenz wiedergekommen ist,“ bemerkte der Eine.

„Und wenn er hundertmal Frau Susannens Sohn ist und ihr Geld hat,“ versetzte der zweite Geselle, „die Liebe hat doch ein Anderer!“ (Fortsetzung folgt.)

#### Bermischte Nachrichten.

— Der „Koswener Anzeiger“ bringt unter der Ueberschrift: „Ein sächsisches Bierhaus auf Cy-

pern“  
bafelst:  
nähere  
halten  
man  
mutig  
Mädchen  
heiratet  
— ein  
nach de  
dem D  
hatte.  
Lände  
nisten  
auch  
sehr da  
wurde  
fall bei  
ihm am  
entschlo  
hob au  
ische  
der Les  
nach L  
hante,  
schon  
Heimat  
Geld  
Mathe  
nehmen  
scher  
men  
wurde  
kraut  
fauden  
ersten  
den m  
kann.  
Larna  
sich ei  
Erde  
  
in jed  
sind g  
Land  
  
an de  
L  
B  
R  
K  
u  
al  
u  
ja  
  
hat  
G  
G  
con  
— bel  
L  
a  
D



merzengeißel der Mühle  
 in Licht  
 noch im  
 für den  
 in die  
 aufgestanden  
 nicht hatte  
 und war  
 wollte in's  
 alle Lorenz  
 Holzschuhen,  
 nem Milch-  
 en, Michel.  
 noch nicht  
 etwas blas  
 hat drückte,  
 zeitig genug  
 an?  
 schlafen noch,  
 tigen Gang  
 es ist  
 da oben."  
 auf.  
 fort, „er  
 ich um's  
 el.  
 , der den  
 und sehen  
 aufgeregter  
 des Loch,"  
 var und die  
 Lorenz ruhig  
 hier eine  
 enz; Michel  
 und wagte  
 n Blick nicht  
 en fühlte.  
 von Neuem,  
 der Knecht  
 Lorenz fort,  
 schon früher  
 n doch schon  
 t er? Was  
 tief ihn.  
 ie Scene ein-  
 ärschwelle er-  
 Lorenz zu und  
 n Knecht bot  
 : „Die, Lo-  
 Heimchen?"  
 em er seinen  
 gerathen war.  
 ähsam gestot-  
 kommen?"  
 den."  
 m, und das  
 , ihr frohes  
 leichtem, ela-  
 einzuschweben.  
 Wasser nach  
 endete, konnte  
 noch die Liebe  
 t sich keinen  
 's dem Herrn  
 n Müller ein  
 bseligen Blick  
 andern Seite  
 ster aus, das  
 Herr Michel  
 den, das So-  
 ine.  
 annens Sohn  
 e Gefelle, „die  
 ung folgt.)  
 t.  
 at unter der  
 at auf Cy-

pern" folgende Geschichte einer Kossinerin. Es heißt daselbst: Das alte gute Wort „Bleibe im Lande und nähre Dich redlich" soll zwar stets hoch in Ehren gehalten werden, manchmal ist es aber doch besser, wenn man nicht gar zu sehr an der Scholle klebt, sondern muthig hinauszilgert in die weite Welt. Ein armes Mädchen aus dem kleinen sächsischen Städtchen Kossen heirathete vor Jahren einen Maschinisten in Leipzig, der — ein unruhiger Geist — mit seinem Weibchen kurz nach der Hochzeit auswanderte und geraden Wegs nach dem Oriente ging, von dem er Wunderdinge gehört hatte. Wer einigermaßen mit den Verhältnissen jener Länder vertraut ist, wird wissen, daß deutsche Maschinisten stets dort gesucht werden, und so war es denn auch durchaus nicht auffällig, daß unser Handwerker sehr bald eine gute Anstellung fand und flott Geld verdiente. Da stieß eines Tages dem Mann ein Unfall bei Ausübung seines Berufes zu; der Arm mußte ihm amputirt werden. Er erlag der Amputation. Rasch entschlossen, packte die trauernde Wittve ihre Koffer, erhob auf der Bank in Cairo die Ersparnisse, ca. 50 englische Pfund, und ging — nach Sachsen zurück, wird der Leser denken; doch nein, sehlgelassen! nach Cypem, nach Larnaca. War sie doch schon viel zu sehr an das bunte, ungezwungene Treiben der Levante gewöhnt, um schon so bald zu den Gerbern und Schuhmachern ihrer Heimath zurückzukehren; sie wollte Geld verdienen, viel Geld — und dies hat sie denn auch erreicht. Dem Rathe mehrerer Landleute folgend, errichtete die unternehmende Frau ein Bier- und Speisehaus nach sächsischer Manier und hatte bald die Freude, ihr Unternehmen floriren zu sehen. Den Männern von Cypem wurde sehr bald das nicht weniger als klassische „Sauerkraut" zur Lieblingsspeise und die „sächsischen Klöße" fanden reißend Absatz, nicht minder jedoch das Bier der ersten Culinbacher Brauerei und der edle Mostig, ohne den man sich Cypem ja überhaupt gar nicht denken kann. So schaltet und waltet heute noch Frau K. in Larnaca, häußt Geld auf Geld und ist glücklich, wenn sich einmal ein Landmann auf jenes idyllische Stück Erde zu ihr in den „Krug" verirrt.

— Ueber eine neue Mode auf Maskenbällen wird von Berlin aus geschrieben: Die Damen verhalten sich das Anstöß nicht mehr mit den unbequemen, lästigen und ungeschönten Farben, sondern mit spanischen Schleiern, die derart um den Kopf drapirt werden, daß die eingestickten großen Seidenblumen die markantesten Theile des Gesichtes bedecken, so daß das letztere in der That ganz unkenntlich ist. Das dünne Florgewebe legt dem Athem und Sehen kein Hinderniß in den Weg. Diese neue Mode ist sehr schön und dürfte vielfach die Papp- und Seidenmaske verdrängen.

**Standesamtliche Nachrichten von Eibenstein**  
 vom 2. bis mit 8. Februar 1881.  
 Geboren: 36) Dem Bleicher Kurt Roritz Rau 1 Tochter. 37) Dem Zeichner Hermann Louis Zimmermann 1 Tochter. 38) Dem Bretschneider Friedrich Ludwig Schlegel in Wolfgrün 1 Tochter. 39) Dem Waldwärter Gustav Heinrich Roscher 1 Tochter. 40) Dem Maschinist Friedrich Horbach 1 Sohn.  
 Gestorben: 4) Der Maschinenmeister Magnus Emil Glycer mit der Stepperin Auguste Emilie Kober hier.  
 Geboren: 23) Die Armenhäuslerin Caroline Henriette lebige Söh. 67 1/2 Jahre alt. 24) Auguste Wilhelmine verehel. Kaufmann Mittel geb. Hömig, 40 Jahre alt. 25) Des Bäckergehilfen Friedrich August Stemmler Sohn Max Otto, 12 Tage alt. 26) Der unverehel. Stickerin Anna Vogel Sohn Emil Hermann, 3 Monate alt. 27) Der Deconomiegehilfe Carl Louis Weigel, 22 Jahre alt.

**Standesamtliche Nachrichten von Schönheide**  
 auf Monat Januar 1881.  
 Aufgehoben: Der Rittergutbesitzer Hermann Christian Paul Dörbig in Reusa mit Agnes Ulrika Amalie Batelein in Schönheide. Der Fabrikarbeiter Franz Arthur Reinhard in Schönheide mit Auguste Wilhelmine Fröhlich daselbst. Der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Körner in Schönheide mit der Fabrikarbeiterin Marie Anna Reinhold daselbst. Der Kaufmann Eugen Clemens Schmidt in Schönheide mit Fanny Ible daselbst.  
 Gestorben: Der Fabrikarbeiter Franz Eduard Rent in Schönheide mit Louise Häder daselbst. Der Bürstenmacher Eduard Ruch in Schönheide mit Ida Louise Henneberger daselbst. Der Polzeidiener Carl Friedrich Schindler in Schönheide mit Antonette Helene Wisette daselbst. Der Bürstenmacher Carl Friedrich Gligner in Schönheide mit Amalie Hulda Gypser daselbst. Der Fabrikarbeiter August Friedrich Häder in Schönheide mit Anna Marie Unger daselbst. Der

Handelsmann Christian Friedrich Ränkel in Schönheide mit Christiane Amalie Henneberger daselbst.  
 Geburten: Dem Hüttenbeamten Carl August Bauer ein Sohn. Dem Bahnarbeiter Franz Ludwig Borgner in Schönheide eine Tochter. Dem Bürstenfabrikant Gustav Eduard Oshaj eine Tochter. Dem Bäcker Franz Emil Zeuner ein Sohn. Dem Former Julius Hermann Fries ein Sohn. Dem Formenbrenner Friedrich Ernst Quast ein Sohn. Der unverehel. Auguste Friederike Selig eine Tochter. Der Alwine Ida verwitweten Ebert ein Sohn. Dem Eisengießer Franz Robert Zuschereer ein Sohn. Dem Handelsmann Christian Friedrich Reifner ein Sohn. Dem Fabrikarbeiter Friedrich August Unger ein Sohn. Dem Drucker Carl Gottlieb Döhler ein Sohn. Dem Wegewärter Eduard Hermann Zeiger in Schönheide eine Tochter. Der Auguste Friederike verwitwete Köcher in Reuße ein Sohn. Der unverehelichten Marie Linna Georgi ein Sohn. Dem Drucker Ernst Friedrich Lorenz ein Sohn. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Alwin Reinhardt ein Sohn. Dem Fabrikarbeiter Friedrich August Lent eine Tochter. Dem Fleischer Albert Härtel ein Sohn. Dem Bürstenmacher Carl August Häder eine Tochter. Dem Eisengießer Friedrich Richard Hahn ein Sohn. Dem Kaufmann Heinrich Albert Baumann eine Tochter. Der unverehelichten Linna Louise Gühnel ein Sohn. Der Werkführer Gustav Adolf Kuerwald ein Sohn. Dem Drechsler Carl Heinrich Hunger eine Tochter. Dem Zimmermann Friedrich August Büttner eine Tochter. Dem Schneider Friedrich Wilhelm Seidel ein Sohn. Dem Bürstenmacher August Friedrich Krämer ein Sohn.  
 Sterbefälle: Des Decorationsmalers Carl Eduard Fleming Tochter Ella Antonie, 2 J. 1 M. alt. Der Fabrikarbeiter Louis Feiny, 16 1/2 J. alt. Der Raurer Carl August Damm, 74 J. alt. Des Hülfsbahnwärters Hermann Reier Sohn Emil Friedrich, 2 1/2 J. alt. Des Zimmermanns Franz Ludwig Unger in Reuße Tochter Minna Marie, 5 Tage alt. Des Druckers Carl Hermann Köcher Sohn Friedrich Rudolph, 4 M. alt. Der Bürstenmacher Carl Gottlob Seidel, 60 J. alt. Des Bahnarbeiters August Friedrich Günzel Sohn Max Emil, 3 1/2 M. alt. Christiane Sophie verm. Mänzel, 69 J. alt. Der ledigen Emilie Friederike Heidenfelder Sohn Emil, 4 J. alt. Friederike Auguste verm. Fickentwitt, 69 1/2 J. alt. Des Schuhmachers Friedrich Wilhelm Ungewöhn Tochter Selma Minna, 7 M. alt. Der Sanbarbeiter Carl Wilhelm Rau, 65 J. alt. Christiane Auguste verehel. Thön geb. Härtel, 65 J. alt. Der Handarbeiter Carl August Fickel, 78 1/2 J. alt. Des Fabrikarbeiters Christian Friedrich Fickel Sohn Rudolph Heinrich, 4 M. alt. Der Schmied Friedrich August Werner, 68 J. alt. Der Schuhmachergehilfe Friedrich Otto Köpfer, 18 1/2 J. alt. Des Fabrikarbeiters August Louis Weigel Tochter Emma Clara, 1 J. 1 M. alt. Der unverehel. Milba Helene Börner in Schönheide Sohn Curt, 1/2 J. alt.

**Kapitalien**  
 in jeder Betragshöhe zu 4 1/2 % Zinsen sind gegen mündelmäßige Hypotheken auf Grundstücke auszuleihen durch  
**T. A. Mückel,**  
 Agent in Schneeberg.

**Holz = Auction**  
 auf **Sosaer Forstrevier.**  
 Im Gasthose „zur Sonne“ in Sosa sollen  
**Sonnabend, den 19. Februar 1881,**  
 von Vormittags 9 1/2 Uhr an

folgende in den Forstorten: Hinterer Märzberg, Abtheilung 18; Milchsacker, Abtheilung 33; Keller, Abtheilung 36 und 39; Gelsberg, Abtheilung 47 und 49 aufbereitete Kuch- und Brennholz, als:

291	Stück	buchene Klöße v. 13—15 Etm.	Oberstärke u. 2,0—4,0 M. Länge,
262	weiche	13—15	3,5
625	weiche	13—15	4,0
1779	weiche	16—22	3,5
1101	weiche	16—22	4,0
919	weiche	über 22	3,5
1452	weiche	22	4,0
340	weiche	22	4,5
2006	Stangenkl. v. 8—12		3,5—4,0
90	Verstangen v. 8—9 Etm.	Unterstärke,	
20		13—15	
1100	Reisstangen	3	
850	Reisstangen	4	
250	Reisstangen	5	
20	Reisstangen	6	
340	Reisstangen	7	
1	Raummeter	weiche Kuchschichte,	
95	weiche	harte Brennschichte,	
169	weiche	harte Brennschichte,	
4	weiche	harte Brennschichte,	
35	weiche	harte Aeste,	
84	weiche	harte Aeste,	
39	weiche	harte Aeste,	
238		Eiße	

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die zu versteigernden Holz vorer befehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden. Bei Uebersteigerung der Credite darf der Zuschlag nicht erfolgen.  
**Forstrentamt Eibenstein und Revierverwaltung Sosa,**  
 den 8. Februar 1881.  
**Wettengel. Hüpfner.**

**Pferde-Kummet-Laternen und Wagen-Laternen**  
 nach polizeilicher Vorschrift empfiehlt  
**H. Walther, Klempner**

**Stickmaschinen!**  
 Gegen baare Cassa werden tabellos gebrauchte Stickmaschinen zu kaufen gesucht. — Offerten mit billigsten Preisen unter O. 2. befördert die Exped. d. Bl.

Vergangenen Sonntag wurde im Feldschlösschen ein kleiner schwarzer Gut verkauft. Man bittet selbigen ehe baldigst an Herrn Eberwein abzugeben.

**Ein Dienstmädchen**  
 im Alter von 15 bis 16 Jahren wird für eine kleine Wirtschaft gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Emser Pastillen**  
 aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelm Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respiration und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controle-Strichen vorrätig:  
 in Eibenstein bei Apoth. Fischer. in Schönheide bei Ad. Kroysig & Apoth. Arno Schulze. in Johannegeorgenstadt bei Joh. H. Bauer.

**Eine geübte Lambourix-Arbeiterin**  
 wird für Weida gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind niederzulegen unter S. 1000 in der Expedition d. Bl.

**Fahrplan der Chemnitz-Kue-Aldorfer Eisenbahn.**  
 Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,40	9,15	2,14	6,15	
Burkhardtisdorf	5,38	10,13	3,15	7,18	
Zwönitz	6,18	10,54	4,8	8,2	
Lößnitz	6,26	11,7	4,22	8,15	
Kue (Ankunft)	6,46	11,27	4,43	8,26	
Kue (Abfahrt)	8,20	6,53	11,35	4,51	
Wolfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,23	
Eibenstein	4,23	7,58	12,22	5,36	
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44	
Rautentrang	5,2	8,30	12,50	6,3	
Jägergrün	5,14	8,41	1,0	6,13	
Schöndorf	6,0	9,21	1,30	6,43	
Wzota	6,14	9,34	1,42	6,55	
Marneutrich	6,42	9,59	2,7	7,19	
Adorf	6,50	10,7	2,14	7,26	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,40	8,3	1,55	6,5	
Marneutrich	4,57	8,21	2,5	6,21	
Wzota	5,27	8,56	2,26	6,51	
Schöndorf	5,56	9,19	2,45	7,16	
Jägergrün	6,30	9,55	3,15	7,45	
Rautentrang	6,37	10,2	3,22	7,52	
Schönheide	7,0	10,26	3,44	8,13	
Eibenstein	7,11	10,37	3,55	8,24	
Wolfsgrün	7,22	10,48	4,5	8,34	
Kue (Ankunft)	7,56	11,22	4,35	9,4	
Kue (Abfahrt)	8,35	8,25	11,40	5,8	
Lößnitz	8,57	8,55	12,1	5,28	
Zwönitz	6,14	9,18	12,16	5,44	
Burkhardtisdorf	6,57	10,9	1,0	6,28	
Chemnitz	7,44	11,12	1,47	7,16	

**Omnibus-Fahrplan:**  
 Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:  
 Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.  
 10 . . . . . Chemnitz.  
 Mittags 11 . . . . . Adorf.  
 Nachm. 3 . . . . . Chemnitz.  
 5 . . . . . Adorf.  
 Abends 7 . . . . . Kue resp. Chemn.

**Von höchster Wichtigkeit für Augenranke!**  
 Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Beiruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Laufende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei  
**E. Hannebohn.**  
 Oesterreichische Banknoten 1 Mark 72, 28 Pf.



## Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

für Familien und Lesetitel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

## Hotel-Eröffnung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich einem Hochverehrten reisenden und hiesigen Publikum anzuzeigen, daß er das **Hotel Stadt Leipzig** hier käuflich übernommen und mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend eingerichtet hat.

Mein Bestreben wird sein, die mich beehrenden Herrschaften zu Ihrer vollen Zufriedenheit zu stellen, versichere aufmerksame Bedienung und solide Preise.

Eibenstock, am 10. Februar 1881.

Hochachtungsvoll

**Hermann Tuchscheerer,**  
früher im Rathhause.

Dem geehrten Publikum von hier und außerhalb, sowie meiner sehr werthen Kundschaft die Anzeige, daß ich mein

### Geschäfts-Local

nach dem Hause des Herrn Julius Tittel am Neumarkt (2. Laden) verlege und bitte ich höflichst, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.  
Eibenstock, 10. Februar 1881.

Hochachtungsvoll  
**Hugo Leonhardt.**

## Militär-Verein Eibenstock.

In Folge Resolution des hiesigen Königl. Amtsgerichts ist eine **Hauptversammlung** einzuberufen, welche nach § 55 des bürgerlichen Gesetzbuches vollzählig sein muß, um die am 28. November und 8. December 1880 stattgefundenen Wahlen des Directoriums anzuerkennen, sowie Beschluß dahin zu fassen, ob der Verein zukünftig die Rechte einer juristischen Person beibehalten will oder nicht.

Es ergeht deshalb an sämtliche männliche Mitglieder obigen Vereins das dringende Ersuchen, zu der am **Sonntag, den 13. d. M.** stattfindenden **Hauptversammlung**, Nachmittags **punkt 2 Uhr** im Vereins-Local vollzählig zu erscheinen.

**Tagesordnung:** 1) Anerkennung der Wahlen vom 28. November und 8. December 1880, oder Neuwahl betr.  
2) Anerkennung der Protocolle vom 8. und 24. November 1878.  
3) Beschlußfassung darüber, ob der Verein die Rechte einer juristischen Person beibehalten will oder nicht.

Eibenstock, am 7. Februar 1881.

Heinrich Schlegel, Vorstand.

## Gesangverein „Stimmgabel“.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr:

### General-Versammlung.

**Tagesordnung:** 1) Bericht über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre.  
2) Rechnungablegung.  
3) Wahl des Vorstandes.

Die activen und passiven Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
Eibenstock, 10. Februar 1881.

Der Vorstand.

Die am Sonntag, den 6. d. Mts. zum Besten der unterzeichneten Vereine abgehaltene theatralische Vorstellung hat einen Reinertrag von

**96 M. 31 Pf.**

ergeben.

Den geehrten Mitgliedern und Damen, die bei genannter Vorstellung gütigst mitgewirkt, sowie den zahlreichen Besuchern sagen verbindlichsten Dank  
Eibenstock, den 9. Februar 1881.

Der Vorstand des  
Turnvereins.

Das Commando der  
Turnerfeuerwehr.

## „Bettnässen“

und sonst. Blasen. in den schlimmsten Fällen heile brieflich unter **Garantie** ohne Berufshörung. Prospect und Zeugnisse gratis. **F. C. Bauer**, Spezialist, Berthelm a. M.

## Astreine Buchenpfosten

in div. Stärken und Längen (Ehüringer Waare) empfiehlt billigt

**L. Friedrich,**

Friedrichsmühle bei Rautenfranz.

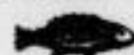
## Schneidenbach's Restaurant!

Heute Donnerstag Abend:

**H. Goulasch H.**

## Englischer Hof.

Heute Abend 8 Uhr



## ! Militärverein!

Zur **General-Versammlung** nächsten Sonntag ist das Erscheinen **unbedingt** notwendig.

Ein ordentliches, solides **Hausmädchen** wird zu mietzen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

## Vocal- u. Instrumental-Concert.

Nächsten **Sonntag**, als den 13. hs. m. wird der **Gesang-Verein „Orpheus“** mit Unterstützung des **Stadtmusikcorps** im Eberwein'schen Saale ein Concert abhalten, zu welchem Freunde des Gesanges freundlichst eingeladen werden. **Anfang Punkt 8 Uhr. — Entrée 40 Pf. — Nach dem Concert Ball.**

### Programm.

- |   |   |
|---|---|
| <p><b>I. Theil:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Ouverture z. Rosamunde von Fr. Schubert.</li> <li>2) Sängermarsch von Weber.</li> <li>3) Austerprache, Mutterlauf. Preis-composition von Kunze.</li> <li>4) Das Erkennen. Lied für Bariton von H. Proch.</li> <li>5) Ständchen von L. Schaffer.</li> <li>6) Scene u. Arie a. d. Freischütz von C. M. v. Weber.</li> </ol> | <p><b>II. Theil:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>7) Waldlied von Mangold.</li> <li>8) Lied im Volkston von Rind.</li> <li>9) Märznacht von C. Kreutzer.</li> <li>10) Duett a. d. Schöpfung von J. Haydn.</li> <li>11) Angelgalopp von L. Schaffer.</li> <li>12) Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber.</li> </ol> |
|---|---|

## Fast verschenkt!

Das von der **Massverwaltung der fallitten Vereinigten Britanniasilber-Fabrik** übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten

um **75 Procent unter der Schätzung verkauft**, daher also **fast verschenkt!**

Für nur **Mark 14** als kaum der Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes **ausserordentliches Britanniasilber-Speiseservice, welches früher Mark 60 kostete**, u. wird für das Weissbleiben der Bestecke

garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit.-Silber-Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber-Speiselöffeln
- 6 feinste Brit.-Silber-Kaffeeöffeln
- 1 schwerer Brit.-Silber-Suppenschöpfer
- 1 massiver Brit.-Silber-Milchschöpfer
- 6 feinst ciselirte Präsentir-Tabletts
- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 6 echt englische Dessert-Tassen
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzügl. Pfeffer- oder Zuckerbehälter
- 1 Theesieher feinsten Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafellenchter

(54 Stück)

Alle hier angeführten **54 Stück** Pracht-Gegenstände kosten zusammen bloß

**Mark 14.**

Bestellungen gegen Post-Vorschuss (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das

**Britanniasilber-Depôt**

**C. LANGER,**

WIEN,

II., Obere Donaustrasse 77.

Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

Hunderte von Danksagungs- und Anerkennungsbriefen von den maassgebendsten Persönlichkeiten über die **Vorzüglichkeit und Gediegenheit** dieses Fabrikates, welche wegen Raumangels nicht veröffentlicht werden können, liegen zur **öffentlichen Einsicht** in unseren Bureaux auf.

Wegen Fälschungen wolle man sich die Adresse gut merken und die Gasse genau angeben.

## Turnverein!

Donnerstags und Sonnabends regelmäßig Turnstunden.

Donnerstags: **Männerriege.**

Der Vorstand.

## Bürgersternverein.

Sonntag, den 13. Februar, von Nachmittags 3 Uhr an: **Einzahlung monatlicher Steuern** im Vereinslocal.

Die Restanten werden besonders aufgefordert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Diejenigen, bei welchen Erinnerungen unbeachtet geblieben, werden laut Beschluß des Ausschusses nach 34 a aus der Vereinsliste gestrichen.

**Ambrosius Herm. Baumann,**  
d. B. Vorsteher.

Bei Durchsicht des Illustrirten Buches: „**Dr. Wiry's Heilmethode**“ werden sogar **Schwermüde** die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Kenntniss gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos geblieben, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht zäumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Kursus“ kostet **nur 60 Pf.** und franco versandt.

In dem weltberühmten Buche „**Die Gicht**“ werden die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen nach die **erquickte** Heilung bringen. — Prospect gratis u. franco. Gegen Einleitung von 1 M. 20 Pf. wird **Dr. Wiry's Heilmethode** und für 50 Pf. das Buch „**Die Gicht**“ franco übersandt. In Verbindung mit **Blatter's** **Perlags-Judith** in Leipzig.

## Mehrere geübte Tambourierinnen

sucht zum sofortigen Antritt

**Arthur Meichsner.**

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Architekturstifte

Feine schwarze Stahlfedern, Salons und Bureauintime

Brillant violette Salontinte

Feine rothe Tinte

Feine blaue Tinte

Bunte Stempelfarben

empfehlen **G. Hannebohn.**